



Mittwoch
4.8.21
Schubert.
JETZT!

”
In jedem Konzert
habe ich eine
Verabredung mit dem
Publikum.“



“
ANDREW MANZE

NDR kultur

KULTURPARTNER DER
SOMMERLICHEN MUSIKTAGE HITZACKER

Die NDR Kultur App – jetzt kostenlos herunterladen
unter ndr.de/ndrkulturapp

Hören und genießen

Sonnabend 31.7

- 13.01 **Festivalauftakt**
- 15.03 **Nico and the Navigators**
- 19.07 **Eröffnung Hörgarten digital**
- 20.08 **Christian Tetzlaff, Lars Vogt**

Sonntag 1.8

- 11.11 **Busch Trio**
- 16.04 **In(ter)vention I: Avin Trio –
Auftakt zu Schubert.SPACE***
- 17.05 **Trio Gaspard and Friends**
- 19.07 **Trio Gaspard and Friends (Wh.)**
- 21.09 **Maurice Steger, Björn Colell**

Montag 2.8

- 16.04 **In(ter)vention II:
Clemens von Reusner**
- 17.05 **Hörer-Akademie I:
Iris ter Schiphorst,
Kuss Quartett**
- 19.07 **Maurice Steger,
Kuss Quartett**
- 21.09 **Maurice Steger,
Kuss Quartett (Wh.)**

Dienstag 3.8

- 14.02 **Hörer-Akademie II:
Schuberts
„Der Tod und das Mädchen“**
- 19.07 **Mischa Maisky,
Kuss Quartett**
- 21.09 **Mischa Maisky,
Kuss Quartett (Wh.)**

Mittwoch 4.8

- 14.02 **Hörer-Akademie III: Was
macht Schubert so schön?**
- 18.06 **In(ter)vention III:
Aaron Greese**
- 19.07 **Mischa Maisky,
Lily Maisky**
- 21.09 **Mischa Maisky,
Lily Maisky (Wh.)**

Donnerstag 5.8

- 14.02 **In(ter)vention IV:
Nicolas Namoradze**
- 17.05 **Auryn Quartett**
- 19.07 **Auryn Quartett (Wh.)**
- 21.09 **Clemens von Reusner,
Nicolas Namoradze**

Freitag 6.8

- 11.48 **Schubert für alle!**
- 17.05 **Young Schubert I, II, III**
- 22.10 **Abel Selaoce**

Sonnabend 7.8

- 11.11 **Hörer-Akademie IV:
Sir Andrés Schiff**
- 16.04 **Voktett Hannover**
- 19.07 **Antje Weithaas u.a.:
Auf dem Weg zum Oktett**
- 21.09 **Antje Weithaas u.a.:
Schuberts Oktett F-Dur**

Sonntag 8.8

- 11.11 **Sir Andrés Schiff**
- 14.02 **Sir Andrés Schiff (Wh.)**

Hinweis:

Bitte achten Sie auf möglicherweise
geänderte Anfangszeiten.

* Schubert.SPACE: täglich, Eintritt kostenfrei, Vorabbuchung
nötig. Alles zum neuen Virtual-Reality-Projekt und Buchung
auf www.musiktage-hitzacker.de

9.09 – Kurpark Hitzacker (Elbe), Eintritt frei

Neun nach Neun: Chorsingen für alle mit Alexander Lücken – Dirigent

Der positive Start in den Tag – Open Air: Wenn es die Hygieneverordnungen zulassen, formiert sich endlich wieder der beliebte Festivalchor zum Mitsingen für alle. Dirigent Alexander Lücken hat ein gut realisierbares Programm zusammengestellt, das knapp sechzig Minuten Freude macht.

10.10 – Kurpark Hitzacker (Elbe), Eintritt frei

Zehn nach Zehn: Hörgarten digital

Jeweils am Vormittag sind in entspannter Atmosphäre am Kneipp-Becken Auszüge aus dem Programmheft des Tages oder Gedanken zum Festivalschwerpunkt zu hören.

14.02 – VERDO Konzertsaal

Eckart Altenmüller – Querflöte und Vortrag Yebin Kor – Klavier

Zwei nach Zwei | Hörer-Akademie III – Geheimnis der Variationen, musikalische Gedächtnisbildung und: Was macht Schubert so schön?
Introduktion und Variationen über „Trockne Blumen“ aus „Die schöne Müllerin“, D 802

Schon in seinem Liederzyklus „Die schöne Müllerin“ verwandelt Franz Schubert die „trocknen Blumen“, die der Textdichter Wilhelm Müller seinem tödlich liebeskranken Wanderer aufs Grab legt, in pure musikalische Euphorie, wenn aus ihnen neue Hoffnung sprießt. In einem bemerkenswerten Opus für Flöte und Klavier hat der Komponist diesen Stimmungsumschwung in einer Variationen-Folge nachgezeichnet. Prof. Dr. Eckart Altenmüller, Direktor des Instituts für Musikphysiologie und Musikermedizin der Hochschule für Musik und Theater Hannover, spürt dem Phänomen nach, was uns emotional an die Musik Schuberts bindet. Dass er selber unter anderem in der Klasse von Aurèle Nicolet Querflöte studierte, macht ihn zum doppelt kenntnisreichen Interpreten der Hörer-Akademie.

17.36 – Kurpark Hitzacker (Elbe), Eintritt frei

Sechs nach halb Sechs: Hörgarten digital (Wiederholung vom Vormittag)

Vor Beginn ausgewählter Abendkonzerte sind in entspannter Atmosphäre am Kneipp-Becken Auszüge aus den Programmheften oder Gedanken zum Festivalschwerpunkt zu hören.

18.06 – Kurpark Hitzacker (Elbe), Eintritt frei

Aaron Greese – Klavier

Sechs nach Sechs – In(ter)vention III

Ein junges Talent aus der Region präsentiert sich und ein neues Werk von Clemens Nachtmann (Uraufführung).

19.07 – VERDO Konzertsaal

Mischa Maisky – Violoncello

Lily Maisky – Klavier

Sieben nach Sieben: Arpeggione

Franz Schubert (1797–1828)

Sonate a-Moll für Violoncello und Klavier, „Arpeggione“ D 821 (1824)

Allegro moderato

Adagio – Allegretto

Ernest Bloch (1880–1959)

aus From Jewish Life, Suite für Violoncello und Klavier (1924)

Prayer (Gebet)

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975)

Adagio aus der Ballett-Suite „The Limpid Stream“ op. 39 a (1935),

arrangiert für Violoncello und Klavier von Lev Atovmyan

Benjamin Britten (1913–1976)

Sonate C-Dur für Violoncello und Klavier op. 65 (1961)

Dialogo. Allegro

Scherzo-pizzicato. Allegretto

Elegia. Lento

Marcia. Energico

Moto perpetuo. Presto

21.09 – VERDO Konzertsaal

Mischa Maisky – Violoncello

Lily Maisky – Klavier

Neun nach Neun: Arpeggione (Wiederholung)

Mischa Maisky, Lily Maisky

„Ein so persönliches
Programm für ihr Debüt
bei den ‚Sommerlichen.‘“

Oliver Wille

Das heutige Konzert ist ein Familientreffen der ganz besonderen Art. Es ist so beziehungsreich, dass ein eigener Mikrokosmos entsteht. Sie, liebes Publikum, sind Teil dieses Mikrokosmos – denn was wären Musikerinnen und Musiker ohne Zuhörerinnen und Zuhörer? In Zeiten der Pandemie ist es uns noch einmal mehr – und oft schmerzhaft – bewusst geworden.

Mischa Maisky, einer der bedeutendsten Cellisten der Gegenwart, musiziert mit seiner Tochter Lily Maisky. Das ist der zunächst deutliche Hinweis auf ein Familientreffen.

Doch die beziehungsreiche Geschichte, die hinter diesem Konzert steht, beginnt viel früher – zu Beginn des 18. Jahrhunderts in Venedig. Die Geigenbauwerkstatt von Domenico Montagna befand sich ab 1711 im Stadtteil San Marco in der Calle dei Stagneri, nur einige Gehminuten von der Rialto-Brücke entfernt. Montagna stammte aus einer Handwerkerfamilie. Sein Vater war Schuhmacher gewesen, und er, Domenico, hatte bei einem der Besten seiner Zunft gelernt, bei Matteo Goffriller. Darauf hatte der Vater großen Wert gelegt, als Domenico im Alter von fünfzehn Jahren nach Venedig aufbrach. Zehn Jahre später eröffnete er dann seine eigene Werkstatt und spezialisierte sich auf Violoncelli. 1720 baute er das Instrument, das im heutigen Konzert zu hören ist.

New York, Carnegie Hall: Im Jahr 1973 tritt ein junger, noch recht unbekannter Cellist als Solist mit dem Pittsburgh Symphony Orchestra auf. Er hat kurz zuvor den Wettbewerb Gaspar Cassadó International Cello Competition gewonnen. Sein Name ist Mischa Maisky. Im Publikum sitzt ein enthusiastischer Zuhörer, der neben seiner Begeisterung noch etwas anderes besitzt:

ein Montagna-Cello. Dieses Instrument von 1720 bietet er dem jungen Musiker nach dem Konzert für einen sehr günstigen Preis an. Für Maisky dennoch unerschwinglich. Eine Stiftung kauft das Cello zunächst für Maisky, das er wenig später mit einem Kredit finanzieren kann. Seither sind Maisky und sein Montagna-Cello unzertrennlich.

Interviewsequenz mit einem Violoncello:

„Wie ist Ihr Name?“

– „Violoncello.“

„Danke. Und Ihr Beruf?“

– „Vielseitigkeitsreiter.“

„Danke. – Äh, was?“

– „Vielseitigkeitsreiter!“

„Wie meinen Sie das?“

– „Ich bin hauptberuflich vielseitig. Von der Bassregion bis in hohe Lagen kann ich alles, was Musik ausmacht. Ich kann singen, auch mehrstimmig, ich kann begleiten, ich kann eine Rhythmus-Gruppe sein. Aber vor allem habe ich einen beseelten Klang, der die Menschen glücklich macht.“

„Alter?“

– „Kommt drauf an, aus welchem Geschlecht ich stamme.“

„Aha ... Und aus welchem Geschlecht stammen Sie?“

– „Montagna, Venedig, Anfang des 18. Jahrhunderts, genau gesagt: 1720. Ich hatte das große Glück, im Jahr 1973 der Musikerliebe meines Lebens zu begegnen. In zwei Jahren, im Jahr 2023, feiern wir Goldene Hochzeit. Fünfzig wunderbare Jahre in meinem ohnehin ereignisreichen Leben. Er hat mich in all diesen Jahren nie verlassen – und ich ihn auch nicht.“

„Wie heißt der Glückliche?“

– „Mischa Maisky.“

Als **Franz Schubert** 1824 die *Sonate a-Moll für Arpeggione (D 821)* komponierte, war das Montagna-Cello schon 104 Jahre alt. Es hatte die Französische Revolution miterlebt, es hatte ab 1797 in Venedig unter Napoleons Herrschaft gestanden, aber es hatte nie seinen bezaundernden Klang verloren.



Im Jahr 1824 erhielt Franz Schubert den Auftrag, eine Sonate für ein neuartiges Instrument zu schreiben: für das Arpeggione, auch Bogen-Gitarre, Gitarre-Violoncell oder Guitarre d'amour genannt. Auftraggeber war der versierte Arpeggione-Spieler Vincenz Schuster, der für das neue Instrument ein Repertoire aufbauen wollte. Sein Arpeggione stammte aus der Werkstatt des Wiener Instrumentenbauers und Erfinders Johann Georg Staufer. Die Komposition, die Schubert schrieb, wurde im November 1824 von Vincenz Schuster uraufgeführt. Sie stellt alle Vorzüge dieses sechssaitigen Instruments, das wie eine Gitarre gestimmt ist, in ein gutes Licht. Dennoch konnte diese Sonate dem Arpeggione nicht zum Durchbruch verhelfen – beide gerieten zunächst in Vergessenheit.

Erst 1871 wurde das Werk erstmals veröffentlicht und zwar mit je einer Stimme für Violine und Violoncello. Die zahlreichen Akkorde und Spielfiguren stellen erhebliche Probleme dar, da das Cello (und auch die Geige) anders gestimmt sind und nur über vier Saiten verfügen. In einer meisterhaften Besetzung aber wie mit Maisky und dem Montagna-Cello ist ein Klangideal garantiert, wie es einst die Allgemeine Musikalische Zeitung 1823 in einem Artikel über das Arpeggione-Instrument beschrieb. Es verfüge, so die renommierte Fachzeitschrift, „an Schönheit, Fülle und Lieblichkeit des Tones in der Höhe der Hobe, in der Tiefe dem Bassethorne“.

Die nächste Wegmarke des Montagna-Cellos führt in diesem Konzert zum gebürtigen Schweizer **Ernest Bloch** (1880–1959). Er wurde

als Geiger und Komponist ausgebildet und ging 1916 als Orchesterleiter für eine Tanztheaterproduktion in die Vereinigten Staaten. Solistin war die kanadische Ausdruckstänzerin Maud Allan. Die Tournee war ein Misserfolg, und Bloch strandete nahezu mittellos in den USA. Doch die Aufführung seines Ersten Streichquartetts durch das Flonzaley Quartett (ein Schweizer Ensemble) in New York begründete seinen Ruhm als Komponist, und daher blieb Bloch in Amerika. Der Vertrag mit dem Verlagshaus Schirmer in New York bedeutete den Ritterschlag, und Bloch war fortan eine der prägenden Persönlichkeiten der modernen Musik Amerikas. Wichtige Orte waren für ihn neben New York: Boston, San Francisco und Cleveland. Dort entstand 1924 die Suite für Violoncello und Klavier *From Jewish Life*. Zu diesem Zeitpunkt ist das Montagna-Cello 204 Jahre alt.



Im ersten Satz darf es das tun, was ein Cello am liebsten macht, nämlich singen. Der Komponist Ernest Bloch überträgt die Melodie eines jüdischen Gebetsgesangs auf die Cellostimme – und die Kombination von Maisky (der jüdische Wurzeln hat) und seinem Montagna-Cello wird diesen Melodiegestus so innig klingen lassen, wie es Bloch sich gewünscht hat. Der Gesang des jüdischen Kantoren stand Pate, und der Sprachgestus findet seinen Ausdruck in vierteltonigen Sequenzen. Im zweiten Satz, Supplication, wird der Cellogesang noch intensiver. Es fleht geradezu, verstärkt von bebenden Klavierklängen. Im Finale, Jewish Song, teilen sich Klavier und Cello die Melodie eines jüdischen Liedes.

Elf Jahre später komponierte **Dmitri Schostakowitsch** eine Ballettmusik: „The Limped Stream – Der helle Strom“. Das Montagna-Cello ist 215 Jahre alt, hat den Ersten Weltkrieg, die Inflation, die Goldenen Zwanziger, die Weltwirtschaftskrise und die Anfänge der Nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland erlebt. Noch immer ist es unversehrt. Sein Standort in jenen Jahren ist nicht bekannt – es muss einen guten Platz gehabt haben, denn gefährdete Orte gab es in jenen Jahren genug auf der ganzen Welt. Dmitri Schostakowitschs eigenes Schicksal legt Zeugnis davon ab.

1935 veröffentlichte er also *The Limped Stream* (auch bekannt unter: „The Bright Stream“) und verfasste aus der Bühnenmusik zusätzlich eine eigenständige Suite für Orchester, die unabhängig von einem Ballett aufgeführt werden kann. Es sind wunderbar schlichte Melodien und Harmonien, entschiedene Rhythmen und lebhaftere Klangfarben, die diesem Werk Ausdruck verleihen. Die Ballettmusik wurde sehr erfolgreich mit großem Tanzensemble in Leningrad und Moskau von Juni 1935 bis Februar 1936 aufgeführt. Dann aber brachte ein Leitartikel in der *Prawda* im Februar 1936 der Musik, dem Ballett und dem gesamten Team großes Unglück. Der Librettist Piotrovsky wurde verhaftet und in einem Straflager ermordet, der Choreograf Lobukhov konnte entkommen, und Schostakowitschs Musik wurde verboten.

Dass Mischa Maisky das *Adagio* aus der Suite spielt, ist dem Arrangeur Lev Atovmyan (1901–1973) zu verdanken, denn er fertigte die Fassung für Violoncello und Klavier an. Dieses selten gespielte Stück ist eng mit der jüngeren Geschichte der UdSSR und auch mit der Biografie Maiskys verknüpft. Er, gebürtig aus dem lettischen Riga, wurde als 22-Jähriger 1970 zu zwei Jahren Arbeitslager verurteilt. Der Grund war wahrscheinlich, dass seine Schwester im Jahr zuvor nach Israel ausgewandert war. Ein befreundeter Arzt überwies Maisky in eine Nervenheilanstalt, da es die einzige Möglichkeit war, nach der Haft der Armee zu entkommen. Im Winter 1972 emigrierte Mischa Maisky ebenfalls nach Israel und verlegte dann seinen

Lebensmittelpunkt nach Brüssel. Ein Jahr später traf er das Cello seines Lebens, da war es 253 Jahre alt.



Im Jahr 1960 lernten sich der Komponist **Benjamin Britten** und der russische Cellist Mstislaw Rostropowitsch (1927–2007) kennen, übrigens vermittelt durch Schostakowitsch. Diese Begegnung mündete in eine enge Künstlerfreundschaft, die auch folgenreich für das Repertoire des Violoncellos wurde, denn Britten komponierte für Rostropowitsch fünf der bedeutendsten Cellowerke der Moderne: zunächst die *Sonate für Violoncello und Klavier in C op. 65*, dann die *Cello Symphony op. 68* sowie drei Solosuiten op. 72, 80 und 87.

„Ein fröhlicher, bezaubernder, außergewöhnlich brillanter Virtuose, aber hinter all dem ein suchender Musiker mit dem Gehirn eines Philosophen.“ So beschrieb William Mann, der Kritiker der *Times*, Rostropowitsch nach der Uraufführung der Cellosonate von Britten im Jahr 1961. Dieser außergewöhnliche Musiker, Mstislaw Rostropowitsch, wurde ab 1973 der Lehrer von Mischa Maisky; außerdem vermittelte er ihm Unterricht bei der Cellisten-Legende Gregor Piatigorsky (1903–1976). Während der junge Musiker bei Rostropowitsch nur zwischen seinen Tournées Unterricht hatte, nahm er bei Piatigorsky über vier Monate lang nahezu täglich Unterricht.

Was mag den Rezensenten der *Times* zu dieser Charakterisierung bewegt haben?

In gewisser Weise verbindet die fünfsätzliche Sonate in C Wesensmerkmale des weltbedeutenden Cellisten: Der einleitende *Dialogo*, das *Scherzo-pizzicato*, die *Lento-Elegie*, der *Energico-Marsch* und das *Perpetuum-mobile-Finale* spiegeln spontane Eindrücke wider, die Britten beim gemeinsamen Musizieren mit Rostropowitsch gewann.

Bei der Uraufführung der *Sonate in C op. 65* war das Montagna-Cello 241 Jahre alt. Zwölf Jahre später sollte es Mischa Maisky begegnen, der es in sein Herz schloss. Im heutigen Konzert begegnen wir dem Cello im Alter von 301 Jahren, Mischa Maisky ist 73 Jahre alt – und wie das Montagna-Cello im Interview sagte: In zwei Jahren feiern sie Goldene Hochzeit.

Dr. Ulrike Brenning

Was sonst noch in der Welt geschah, als die Werke dieses Konzertes entstanden ...

1824

1924

1935

1961

Errichtung der Berliner Mauer

Die Antibabypille kommt auf den Markt.

Der Leichtathlet Jesse Owens stellt am 25. Mai 1935 fünf Weltrekorde auf.

Erfindung des transparenten Klebestreifens (TESA-Film)

Eröffnung der ersten Autobahn der Welt von Mailand nach Varese

Gründung der Filmproduktionsfirma Metro-Goldwyn-Mayer in Hollywood

Caspar David Friedrich vollendet das Gemälde „Das Eismeer“

Uraufführung von Beethovens „Missa solemnis“



Lily Maisky wurde in Paris geboren und verbrachte ihre Kindheit in Brüssel. Im Alter von vier Jahren erhielt sie ihren ersten Klavierunterricht, später war sie Schülerin der britischen Purcell School of Music, an der sie auch Jazz Klavier studierte. Sie erhielt Meisterklassen und musikalische Unterstützung von bedeutenden Künstlern wie Martha Argerich, Dmitri Bashkirov, Joseph Kalichstein und Marielle Labeque.

Lily Maisky konzertierte in ganz Europa sowie im Nahen Osten, z.B. unter der Leitung von Gerd Albrecht, Daniel Raiskin, Thomas Sanderling, Charles Olivieri Munroe, Leonard Slatkin und Jack Martin Händler. Sie ist eine gefragte Kammermusikerin und tritt seit Jahren im Duo mit ihrem Vater Mischa Maisky sowie im Trio mit ihrem Vater und Bruder Sascha Maisky als „Maisky Trio“ auf. Zu weiteren Kammermusikpartnern zählen Julian Rachlin, Janine Jansen, Dora Schwarzberg, Renaud Capuçon, das Szymanowski Quartett und Alissa Margulis.



Mischa Maisky ist der einzige Cellist weltweit, der sowohl bei Mstislaw Rostropowitsch als auch bei Gregor Piatigorsky studiert hat.

In Lettland geboren, in Russland ausgebildet, nach Israel emigriert, heute in Brüssel lebend, sieht sich der Ausnahmecellist selbst als Weltbürger: „Ich spiele ein italienisches Cello, mit französischen und deutschen Bögen, österreichischen und deutschen Saiten, meine sechs Kinder wurden in vier verschiedenen Ländern geboren, meine Frau ist Halb-Sri-Lankerin-Halb-Italienerin und ich fühle mich überall dort zuhause, wo die Leute klassische Musik genießen und schätzen.“

Als Exklusivkünstler der „Deutschen Grammophon“ spielte Mischa Maisky in mehr als dreißig Jahren fast vierzig legendäre Aufnahmen ein.

Er konzertierte mit namhaften Orchestern und Dirigenten wie Leonard Bernstein, Carlo Maria Giulini, Lorin Maazel, Zubin Mehta, seine kammermusikalische Zusammenarbeit schließt Künstler wie Martha Argerich, Nelson Freire, Evgeny Kissin, Itzhak Perlman, Lang Lang und Gidon Kremer ein.

ALBRECHT MAYER (OBOE)
BENJAMIN APPL (BARITON)
ASYA FATEYEVA (SAXOPHON)
DIANA TISHCHENKO (VIOLINE)
LIISA RANDALU (VIOLA)
VICTOR JULIEN-LAFERRIÈRE (VIOLONCELLO)
KIT ARMSTRONG (KLAVIER)
U.V.M.



BALLADEN

18.–28. FEBRUAR 2022

Tel. 05862 8197 | kontakt@musikwoche-hitzacker.de

www.musikwoche-hitzacker.de



© 2022 pmg

VERANSTALTUNGSTECHNIK | VIRTUAL PRODUCTION
www.pmggroup.de



KomponistenQuartier
Hamburg

KQ



Museumsensemble in der historischen Hamburger Neustadt

Ausstellungen (inkl. Audio-/Video-Stationen) zu Georg Philipp Telemann, Carl Philipp Emanuel Bach, Johann Adolph Hasse, Fanny & Felix Mendelssohn, Johannes Brahms (derzeit geschlossen) und Gustav Mahler beleuchten das Musikleben Hamburgs vom Beginn des 18. Jahrhunderts bis 1900.

Öffnungszeiten Di–Fr 13 bis 17 Uhr

Peterstraße 29–39, 20355 Hamburg
www.komponistenquartier.de

Blühende Vielfalt



Alles da für ein schönes Zuhause
– drinnen & draußen –

Pflanzen für Haus & Garten · Geschenkideen
Kreative Floristik · Zubehör

Ideen für Dich

Mo – Fr: 8.00 – 18.00 Uhr
Samstag: 8.00 – 13.00 Uhr
Sonntag: 10.00 – 12.00 Uhr



MEYER'S
ELBUFERGÄRTNEREI

Lüneburger Str. 32 · Hitzacker · Tel. 05862-7464



Schubert.SPACE

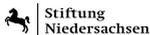
Das Virtual-Reality-Projekt



Kunsthalle Oktogon

Täglich viele Termine, Eintritt kostenfrei,
Vorabbuchung nötig (!) auf
www.musiktage-hitzacker.de

Förderer



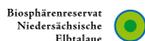
Karl Klingler-Stiftung



Sponsor



Partner



LEUPHANA

www.reservix.de



... und Familie Warnckel

Kulturpartner



Medienpartner



Die 77. Sommerlichen Musiktage Hitzacker finden statt vom 30.7. – 7.8.2022

Impressum **Herausgeber:** Gesellschaft der Freunde der Sommerlichen Musiktage Hitzacker e.V.; **Vorsitzender:** Dr. Christian Strehk; **Intendant:** Prof. Oliver Wille; **Geschäftsstelle:** Angelika Wagner, Dr.-Helmut-Meyer-Weg 1, 29456 Hitzacker (Elbe), T +49 5862 941 430, E info@musiktage-hitzacker.de; **Autorin/Redaktion Programmtext:** Dr. Ulrike Brenning; **Redaktion/Anzeigen:** Susanne Römer, E kommunikation@musiktage-hitzacker.de; **Gestaltung:** Bureau Hardy Seiler; **Redaktionsschluss:** Juni 2021, Änderungen vorbehalten. © **Bildnachweise** (in der Reihenfolge ihres Erscheinens): akg-images (Arpeggione, Bloch), akg-images/IAM/World History Archive (Britten), ohne Angabe (L. Mäisky), Mat Hennek-Deutsche Grammophon (M. Mäisky). Zur besseren Lesbarkeit werden personenbezogene Begriffe hier in der Regel in der männlichen Form angeführt. Dies soll keine Geschlechterdiskriminierung/Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes zum Ausdruck bringen. **Hinweis:** Das Festival wird regelmäßig durch Presse-/eigene Fotografen, Video/TV-Aufzeichnungen begleitet. Die Bilder können auch das Publikum zeigen.



Deutschlandfunk Kultur



Aus Opernhäusern,
Philharmonien
und Konzertsälen.

Medienpartner der
Sommerlichen Musiktage
Hitzacker.

Konzerte, jeden Abend. Jederzeit.



In der DfK Audiothek App, im
Radio über DAB+ und UKW
[deutschlandfunkkultur.de/
konzerte](https://deutschlandfunkkultur.de/konzerte)

Mittwoch
4.8.21

**Sommerliche
Musiktage
Hitzacker**